

STADTENTWICKLUNG Die Stadt soll wachsen, sagt Stadtpräsident Alex Tschäppät an einer SP-Tagung. Nicht alle Genossen sehen das so. Seite 26

BERN

FELDSCHIESSEN Die 19-jährige Jeannine Flury schießt und trifft – ohne Übung, wie sie am Feldschiessen in Guntelsey beweist. Seite 31

STIMMRECHTSALTER 16

«Wir sind die Politiker von morgen»

Martin Graf (15): «Warum sollten Jugendliche, die politisch interessiert sind, erst ab 18 abstimmen können? Jugendliche sollten ihre Zukunft mitbestimmen können. Ich denke, Jugendliche sind nach der Schule politisch schon erfahren genug. Zum einen werden die Jungen vielleicht dadurch mehr über Politik diskutieren, und zum anderen können wir mal selbst abstimmen und dann nicht immer den Erwachsenen die Schuld in die Schuhe schieben, wenn sie für das Falsche gestimmt haben. Vielleicht versteht zwar die Jugend nicht alles. Aber fragt mal eure Eltern, was genau die IV-Revision ist!»

Simone Plüss (15): «Ich bin nicht für das Stimmrechtsalter 16. Viele interessieren sich mit 16 Jahren noch gar nicht gross für Politik. Die meisten würden die Abstimmung wahrscheinlich nicht sehr ernst nehmen und einfach irgendwo Kreuze setzen. Vielleicht würden einige Jugendliche auch einfach die Stimme der Eltern verstärken. Ich würde nicht abstimmen gehen, weil ich die Politik nicht sehr spannend finde.»

Annika Schröder (15): «Für politisch interessierte Jugendliche wäre es sehr gut, wenn sie ihre eigene Meinung kundtun könnten. Sie würden sich besser in die Gesellschaft integriert fühlen. Aber auf der anderen Seite denke ich, dass es nicht so viele politisch interessierte Jugendliche gibt. Die anderen würden dann vielleicht, ohne sich zu informieren und sich der Konsequenzen bewusst zu sein, einfach für das abstimmen, was ihnen gerade in den Sinn kommt. Dieser Teil der Jugendlichen ist dominierend, daher bin ich eher gegen Stimmrechtsalter 16.»

Rita Fankhauser (15): «Bei Abstimmungen, bei denen es um die Jugendlichen geht, ist es sinnvoll, wenn wir unsere Meinung abgeben können. Eine eigene Meinung zu bilden und nicht die der Eltern zu übernehmen, ist bei politischen Bereichen aber nicht immer einfach. Andere Jugendliche kreuzen vielleicht aus Desinteresse etwas an, nur damit sie abgestimmt haben. Wenn das Stimmrechtsalter 16 in Kraft tritt, wären eine Erklärung des Abstimmungsverfahrens und einige Informationen im politischen Bereich von den Schulen keine schlechte Idee.»

Isabel Bützberger (15): «Für Jugendliche, die sich für Politik interessieren, ist das Stimmrecht die Möglichkeit, schon früh politische Erfahrungen zu sammeln. Doch sind wir Jugendlichen nicht zu manipulierbar? Erzählt man uns, der neue Modetrend sei die Farbe Pink, so würden sich alle in Pink kleiden. Die Mehrheit der 16-Jährigen hat keine Lust, sich mit Politik zu befassen. Wenn trotzdem alle abstimmen würden, käme es zu einer Verfälschung des Resultats.»

Dominik Schneider (15): «Stimmrechtsalter 16 würde sicher neue Eindrücke liefern. Vielleicht würde sich der ständige Konflikt zwischen Jugendlichen und Erwachsenen etwas legen. Neuer Wind von jungen Menschen, die nun in die politische Welt integriert werden, käme auf. Gezwungen wird

Elf Ja, sieben Nein, eine Enthaltung: Ginge es nach den Sekundarschülerinnen und -schülern der neunten Klassen des Schulzentrums Worboden, könnten künftig im Kanton Bern auch 16- und 17-Jährige abstimmen und wählen. Im Grossen Rat dürfte es morgen knapper werden.



Die Neuntklässler aus Worb: Silvio Leuenberger, Marco von Gunten, Barbara Bigler, Isabel Bützberger, Martin Graf, Luca Leiser, David Wegmüller (oben von links), Simone Plüss, Lorenz Würsten, Annika Schröder, Laura Suter, Michael Riesen, Sanna Lehmann, Rita Fankhauser (Mitte), Dominik Schneider, Corsin Senn, Michael Schmid, Sarah Schmutz (unten). Es fehlt Christine Brand.

ADRIAN MOSER

niemand. Jeder 16-Jährige sollte abstimmen dürfen.»

Barbara Bigler (15): «Viele Abstimmungen sind zukunftsweisend, und die Zukunft sind wir, deshalb haben wir auch das Recht, unsere Zukunft mitzugestalten. Trotzdem halte ich nicht viel von der Senkung der Altersgrenze. Ich denke nicht, dass man mit 16 Jahren schon genügend Lebenserfahrung hat. Jugendliche sind leicht zu beeinflussen und einige noch immer naiv. Nur weil man schon mit 16 Jahren abstimmen kann, heisst das noch nicht, dass wir uns für politische Themen engagieren werden.»

Marco von Gunten (15): «Es wäre eine Chance für Jugendliche, die sich für Politik interessieren. Es

kann aber auch gut sein, dass es sich bei Jugendlichen, die keine eigene Meinung haben und sich nicht interessieren, wie eine zweite Stimme der Eltern entwickeln könnte. Ich finde aber trotzdem, dass man es einführen sollte.»

Michael Schmid (16): «Mit Stimmrechtsalter 16 würden junge Menschen in die politische Welt integriert. Ich bin der Meinung, dass man den Jugendlichen die Wahl lassen sollte, ob sie nun abstimmen wollen oder nicht. Jugendliche, die sowieso nicht abstimmen wollen, sollte man nicht dazu überreden, denn dann kämen die Ergebnisse nicht gut heraus.»

Luca Leiser (16): «Ich finde die Idee nicht schlecht, da wir ja die Poli-

ker von morgen sind. Es stimmt schon, dass Jugendliche eher beeinflussbar sind. Aber das macht ja nichts aus, weil es dann darauf ankäme, welche Parteien die besseren Argumente bringen. Eigentlich spielt es ja keine Rolle, ob es 16-Jährige gibt, welche gegen die Senkung des Stimmrechtsalters sind. Denn wenn sie die Politik nicht interessiert, müssen sie ja auch nicht abstimmen gehen.»

David Wegmüller (15): «Das Stimmrechtsalter 16 könnte uns die Chance geben, unsere Zukunft auch ein wenig selbst in die Hand zu nehmen, wenn wir wollen. Ich glaube aber, dass nur ein Bruchteil der 16-Jährigen das neue Angebot nutzen würde, denn mit 16 Jahren hat man ganz andere Interessen. Dann kommt für die meisten noch

die Lehre dazu, das heisst, man hat sicherlich weniger Freizeit als früher. Denen, die sich für die Politik interessieren, sollte man aber die Chance geben.»

Silvio Leuenberger (16): «Ich bin dagegen, weil ich der Meinung bin, dass sich viele Jugendliche im Alter von 16 Jahren noch keine politische Meinung gebildet haben. Zudem sind viele Jugendliche nicht an Politik interessiert, daran ändert auch das Stimmrechtsalter 16 nichts. Ich glaube, dass der Anteil der Jugendlichen, die nicht an Politik interessiert sind, zu gross ist.»

Laura Suter (15): «Für diejenigen, die sich für Politik interessieren, ist es sicher spannend, wenn sie abstimmen können. Wahrscheinlich

beschäftigt sich aber die Mehrheit der Jugendlichen nicht mit politischen Themen. Für diese ist es weniger spannend, sie verstehen die Zusammenhänge nicht, und es fällt ihnen schwer, sich dafür zu begeistern. Ich selber interessiere mich auch nicht so für Politik.»

Sarah Schmutz (16): «Ich persönlich interessiere mich noch nicht für Politik, da ich mich zuerst auf mein Berufsleben konzentrieren will. Wenn ich mit der Lehre fertig bin, habe ich sicherlich mehr Erfahrung und weiss auch schon mehr über die Politik. Jugendliche lassen sich auch noch relativ schnell von anderen Meinungen beeinflussen. Darum habe ich das Gefühl, dass dieser Vorschlag für mich nicht so viel Sinn macht.»

Michael Riesen (16): «Mit 16 Jahren ist man noch zu jung, um an die Urne zu gehen. Ein 16-Jähriger hat andere Schwerpunkte: die Lehre, die Berufsschule, Kollegen, Freundin. Es ist etwa so wie bei einem Klassikkonzert. Es wird nur von denjenigen 16-Jährigen besucht, die sich für diese Musikform interessieren, etwa weil sie selbst ein klassisches Instrument spielen. Allerdings kommt es niemandem in den Sinn, eine Altersgrenze von 18 Jahren für klassische Konzerte einzuführen. Wahrscheinlich würde ich nicht abstimmen gehen.»

Christine Brand (15): «Einerseits wäre es toll, wenn ich auch in der Politik mitmischen könnte. Die Politik würde jugendfreundlicher werden, unsere Meinung wäre mehr gefragt. Es fällt mir jedoch nicht leicht, mich für die Politik zu begeistern, und ich kann vieles noch nicht richtig einordnen. Wahrscheinlich würde man bei mir oft die Meinung meiner Eltern heraushören, aber nach einer gewissen Zeitspanne wäre auch das überstanden. Diese Phase würde es wahrscheinlich auch mit 18 noch geben. Also, warum nicht?»

Corsin Senn (15): «Es käme sicher neuer Wind von jungen Menschen in die Politik. Ich bin der Meinung, dass es sicher nicht schlecht wäre, wenn auch Jugendliche ab 16 Jahren abstimmen könnten. Es sind sicher nicht alle interessiert an der Politik, aber das macht nichts. Diese Jugendlichen sind ja nicht gezwungen, abstimmen zu gehen.»

Lorenz Würsten (15): «Einerseits finde ich es gut, wenn wir auch mal gefragt werden, was wir denken. Gerade bei Abstimmungen, bei denen es um uns geht, sollten wir berücksichtigt werden. Andererseits denke ich, dass viele 16-Jährige das Ganze nicht so ernst nehmen würden. Viele in meinem Alter reden Unsinn und haben nicht eine fundierte eigene Meinung.»

Sanna Lea Lehmann (16): «Ich finde die Idee gut. Es gibt sehr viele interessierte Jugendliche, die nun die Chance bekommen sollen, ihre Zukunft mitzubestimmen, und diese Gelegenheit auch nutzen werden. Ich interessiere mich aber weniger für politische Angelegenheiten. Mit dem neuen Stimmrechtsalter 16 könnten wir immer noch frei entscheiden, ob wir an die Urne gehen wollen.»

MOTION MASSHARDT

Folgt Bern dem Kanton Glarus?

Die Mehrheit der 19 Sekundarschülerinnen und -schüler der neunten Klassen des Schulzentrums Worboden ist für die Senkung des Stimmrechtsalters auf 16 Jahre (siehe Haupttext). Sie haben sich auf Bitte des «Bund» mit dem Thema befasst. Die Jugendlichen sollen ihre Zukunft mitgestalten können, so der Tenor. Skepsis ist aber auch bei ihnen vorhanden: Viele hätten kein Interesse an Politik und seien noch nicht reif genug. Zudem seien Jugendliche leicht manipulierbar.

«Mit Begleitmassnahmen ist die Senkung des Stimmrechtsalters sicher sinnvoll», sagt ihr Geschichtslehrer und Schulleiter Urs Gerber. Die Schulen müssten die Jugendli-

chen aber an die politischen Themen herantführen, sonst könnten sie schnell überfordert sein. Stimmrechtsalter 16 werde aber sicher keine Wunder bewirken.

65 Prozent sind dagegen

Eine repräsentative Umfrage der «Coopzeitung» hat ergeben, dass nur 32 Prozent der Schweizer Bevölkerung für die Senkung des Stimmrechtsalters von 18 auf 16 sind. Auch in der Altersgruppe der 15- bis 29-Jährigen lehnen 62 Prozent Stimmrechtsalter 16 ab.

Knapp für die politische Mitbestimmung der 16- und 17-Jährigen hat sich Anfang Mai die Glarner Landsgemeinde ausgesprochen. Nachdem in mehreren Kantonen

entsprechende Anträge gescheitert sind, ist Glarus der erste Kanton, der das Stimmrechtsalter senkt.

Einen Vorentscheid, ob der Kanton Bern nachzieht, fällt der Grosse Rat am Dienstag. Er stimmt über eine Motion ab, in der SP-Grossrätin Nadine Masshardt die Senkung des aktiven Stimm- und Wahlrechtsalters fordert. «Wer von staatlichen Regelungen betroffen und zur Diskussion und Entscheidung darüber fähig ist, soll mitreden können», begründet die 22-jährige Langenthalerin ihren Vorstoss. Das passive Wahlrecht soll bei 18 Jahren belassen werden, 16- und 17-Jährige werden also weiterhin nicht in politische Ämter gewählt werden können. Stimmt der

Grosse Rat zu, entscheidet das Volk abschliessend.

Der Regierungsrat unterstützt Masshardts Vorstoss. Die 16-Jährigen seien in der Regel urteilsfähig und politisch reif. «Der Regierungsrat ist der Auffassung, dass das Stimmrechtsalter 16 einen Schritt zur besseren politischen Integration darstellen kann.»

Ebenfalls in der Junisession werden fünf Vorstösse zur politischen Bildung behandelt. In Studien wird immer wieder ein mangelhaftes Wissen der Jugendlichen über Politik festgestellt. Mit verschiedenen Massnahmen wollen Grossräte den Staatskundeunterricht verbessern.

Reto Wissmann